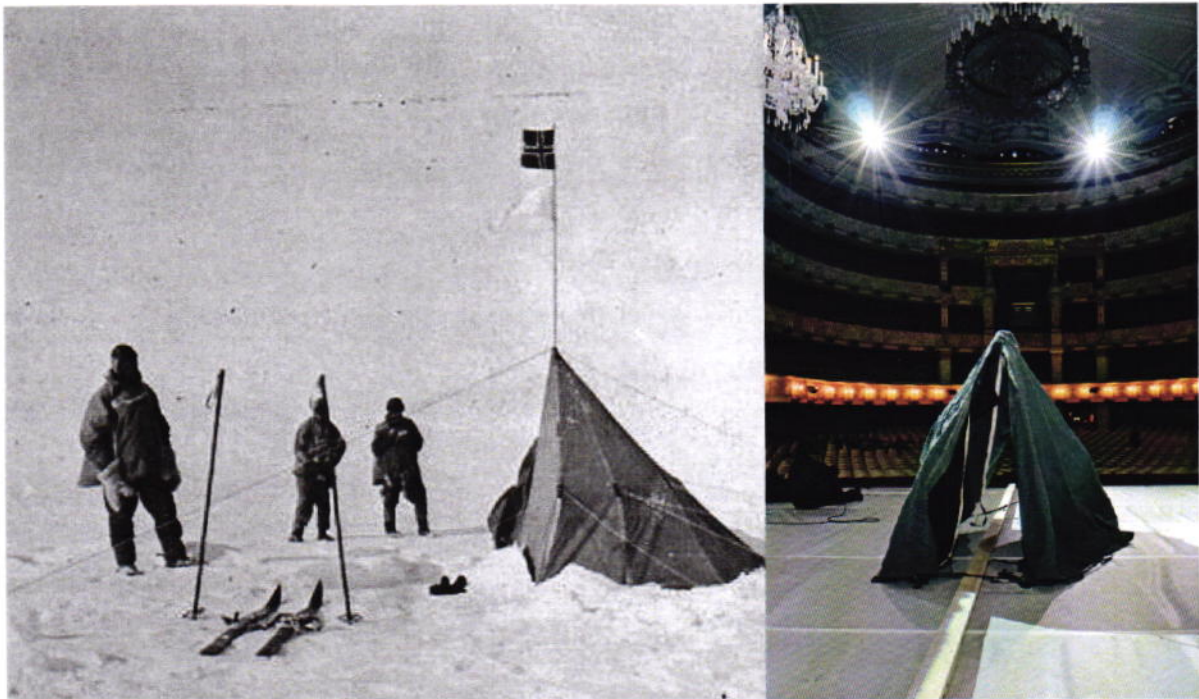
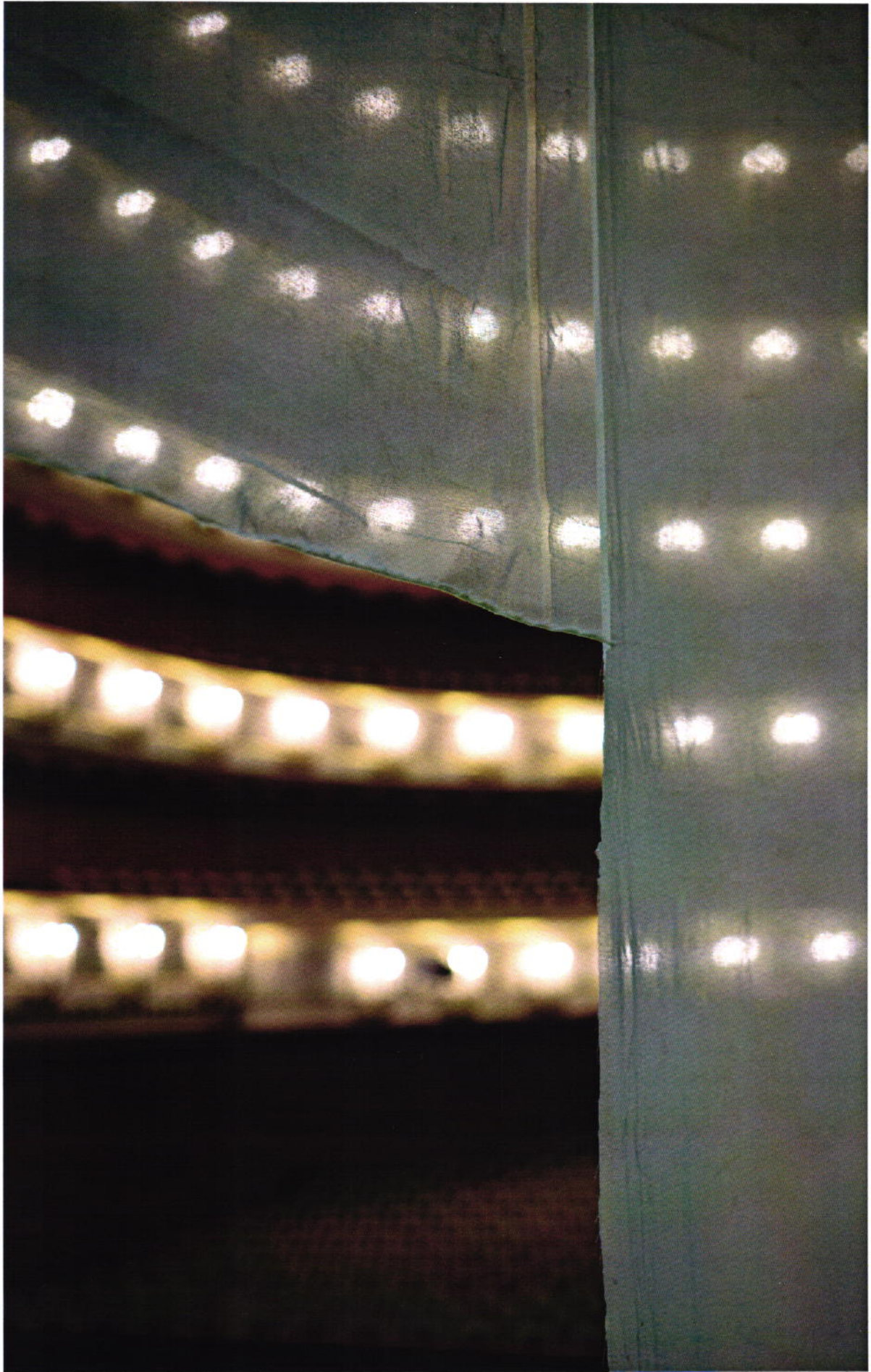


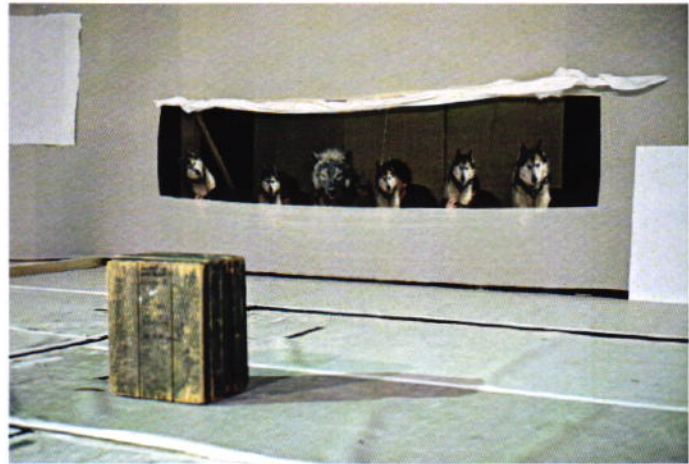
# South Pole

Exposé für eine filmische Dokumentation  
über die Uraufführung der Oper von Miroslav Srnka  
an der Bayerischen Staatsoper









## Exposé

Vor rund 100 Jahren – am Vorabend des Ersten Weltkrieges – machten sich zwei Expeditionen gleichzeitig auf den Weg, um als erste den Südpol zu erreichen. Ein Team, das des Norwegers Roald Amundsen, gewann das Wettrennen und kehrte wohlbehalten zurück, das andere erreichte ein paar Wochen später das Ziel inmitten einer menschenleeren Eiswüste, erfror aber auf dem Rückweg.

Das Ereignis war damals Thema in den Schlagzeilen sämtlicher Tageszeitungen: Das kleine Norwegen hatte „für König und Vaterland“ einen überraschenden Triumph zu feiern, aber irgendwie verhalf der heroische Tod der Briten ihnen zu einem moralischen Sieg.

Nun macht sich ein Team der Bayerischen Staatsoper daran, mit einer Oper an die Geschichte vor allem der beiden Protagonisten zu erinnern, an Robert F. Scott und Roald Amundsen. Es sind dies der australische Librettist Tom Holloway und der tschechische Komponist Miroslav Srnka, der Dirigent Kirill Petrenko, der Regisseur Hans Neuenfels (der mit Katrin Conan auch das Bühnenbild entwarf) – sowie unter anderem die Sänger Rolando Villazón und Thomas Hampson in den Titelpartien.

Was prädestiniert diesen Stoff, ihn in Form einer Oper in Szene zu setzen? Und welche Rolle spielt die Musik dabei, der Gesang?

Die Geschichte von „South Pole“ erzählt nicht nur von einer sensationellen körperlichen Leistung, von einem bewundernswerten Akt des Willens und der Logistik. Das wäre für eine Oper zu wenig. Aber als Amundsen und Scott einen der letzten noch unberührten Flecken dieser Erde eroberten, trugen sie sich in die Mythologie des 20. Jahrhunderts ein – und gerade das Scheitern von Scott zeigte, dass sie dabei auch eine Grenze berührten oder überschritten. Die Überschreitung dieser Grenze bewegt Dimensionen, die auch seit über 100 Jahren nicht an Aktualität verloren haben, im Gegenteil: Welches Recht hat der Mensch, im Glauben an die eigene Allmacht, an den Fortschritt von Wissenschaft und Technik, sich einfach immer nur zu nehmen, was die Natur an Ressourcen ihm bietet? Heute steht eine riesige Forschungsstation auf dem Südpol, die Amundsen-Scott-South-Pole-Station, mit dem Flugzeug relativ einfach zu erreichen. Aber die Klimaforscher dort hecheln den Dynamiken ihres Forschungsgegenstan-

des eher hinterher, als dass sie wüssten, wie dem globalen Anstieg der Temperatur aktiv Einhalt zu gebieten wäre.

Die beiden Abenteurer und Pioniere Amundsen und Scott stilisierten sich selbst als Helden und wählten die Antarktis als ihre große Bühne. Unser Film will der Frage nachgehen, ob die Persönlichkeiten der beiden, ihre Brüche und Abgründe, die näheren Umstände ihrer Expeditionen, ihre Finanzierung, ihre Ausrüstung, ihre Medialität zu einer Lesart taugen, die sie zu einem Mythos des 20. und 21. Jahrhunderts macht, zu Symbolfiguren der Hybris der Moderne?

Allein die Musik schon von Miroslav Srnka wird die Ereignisse um die Jahre 1911 bis 1912 deuten, die Atmosphäre des lebensfeindlichen Eises, der Einsamkeit, von Bewegung und Stillstand der Expeditionen, dem Orientierungsverlust bei Stürmen, der (Schnee-)Blindheit bei Sonnenschein, dem Auf und Ab von Hoffnung und Verzweiflung. In den Traumsequenzen des Librettos begegnen den beiden Männern ihre Frauen, Scotts Frau Kathleen und Amundsens Freundin „Landlady“, die Selbstmord begangen hatte – zu den rein dokumentarischen Aspekten treten auch surreale Elemente hinzu.



Im Vergleich zu anderen zeitgenössischen Komponisten steht Miroslav Srnka dafür, eine für seine Zuhörer unmittelbar fassliche Musik zu schreiben, die dabei trotzdem die Errungenschaften der Neuen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts nicht verleugnet – er ist kein Neokonservativer. Er möchte nur das Zuhören-Können, das Verfolgen seiner musikalischen Strukturen nicht unnötig erschweren. Diese Intention fand auch Resonanz, was man in den Kritiken zu seinen jüngsten Uraufführungen bei der Münchner musica viva im Mai 2015 nachlesen kann. Seine Orchesterstudien „Move 01“ und „Move 02“ wurden durchweg positiv besprochen. Allein die Wahl des Themas für seine neue Oper lässt darauf schließen, dass er sich an ein breites Publikum wendet, aber ein Publikum der Moderne, das sich für seine Gegenwart interessiert – ihren Mythos, ihren Fluch und ihre Möglichkeiten.

Unser Film will dokumentieren, auf welche Aspekte dieses Mythos' der Moderne sich das Team der Bayerischen Staatsoper – in Regie, Bühnenbild und musikalischer Gestaltung – konzentrieren wird, welche Hindernisse es zu überwinden hat – und wie es ihm gelingt, seinen „Südpol“ zu erreichen, nämlich eine Oper aus der Taufe zu heben, die möglicher Weise das Zeug dazu hat, nach ihrer Uraufführung im Januar 2015 von einem Opernhaus zum nächsten zu wandern.

Unser Film wird die Probenphase von „South Pole“ beobachten, Bühnenproben, musikalische Proben, konzeptionelle Besprechungen – Interviews mit den maßgeblichen Beteiligten dieser Produktion führen, vor allen den Komponisten Miroslav Srnka portraituren, in seiner Heimatstadt Prag – und in der Natur, die er so sehr liebt.

© uli aumüller / inpetto filmproduktion berlin 2015